

# ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des  
Entomologischen  
Internationalen  
Vereins.

Herausgegeben  
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Ueber die Bistonen. — *Protoparce convolvuli*, L. — Bequemes Giftglas. — Mitteilungen. — Vereinsangelegenheiten. — Quittungen. — Neue Mitglieder.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubnis ist untersagt. —

## Ueber die Bistonen.

Thrazien ist ein rauhes Gebirgsland. Leider kenne ich es nicht aus eigener Anschauung, und den Griechen, deren Ansicht ich hier wiedergebe, erschien es vielleicht in der Vorstellung schlimmer, als es in Wirklichkeit war. Jedenfalls galt es ihnen als der Inbegriff des Rauhen und Unwirtlichen. In seinen schneebedeckten Gebirgen suchte man nach dem alten Sänger Homer die Wohnstätte des Nord- und West-Sturms, und die späteren Hellenen mochten genügenden Grund haben, auch über die wilden Sitten der Bewohner jenes Nordlandes, denen sie im oftmaligen Kampfe wohl oft das Feld räumen mussten, bittere Klagen zu führen. Wetterhart und eisenfest war jedenfalls das Geschlecht, das in den windumtosten Bergen hauste; als rau und wetterhart galt besonders der Stamm der Bistonen. — Doch was kümmern sich die Schmetterlingsfreunde um Thrazien? Was gehen sie die Bistonen an? Und doch. Von jenen thrazischen Bistonen führt ja eine Spanner-Familie den Namen, und kaum hätte sich für diese Sippe eine bezeichnendere Benennung finden lassen. Denn auch die in Frage stehenden Spanner sind ein mutiges, tapferes, hartes Geschlecht.

Noch ist der Winter nicht vorbei. Der Wald wird noch wild durchtost von dem kalten Gebräuse der Winde aus Nord und West und Ost. Bisweilen zwar verspricht die Sonne mit ihrem verführerischen Schein bessere Tage und wärmere Zeiten. Da wagen es die ersten Blumen, sich diesen ersten freundlichen Sonnenblicken zu öffnen. Da wagen es auch die Bistonen, ihren Wintermantel abzuwerfen und aus ihrer schützenden Puppenhülle zu schlüpfen. Plötzlich sind sie da, geniessen flüchtige, vereinzelte Sonnentage, ertragen Wind und Wetter, überdauern, wie besonders auch in diesem unfreundlichen Frühjahr, Schneewehen und allerlei Ungemach, und trotz Nachtfrost und sonstiger Ungunst sorgen sie dafür, dass ihr tapferer Stamm nicht ausstirbt.

So möchte ich denn den werten Schmetterlingsfreunden von nah und fern einiges aus meiner zwar nicht

überaus langen, aber doch mehrjährigen Erfahrung vorklaudern über die Bistonen. Mögen es sich denn also die Wissenden gefallen lassen, schon Bekanntes noch einmal zu vernehmen. Die weniger Unterrichteten aber sind vielleicht dankbar für das hier Gebotene. Eigene Erfahrungen und Beobachtungen sollen es zunächst sein, was ich hier bringe. Aber daran möchte ich anschliessen, was ich anderen verdanke und auch mir bis vor Kurzem unbekannt war.

Ich beschränke mich in der Hauptsache auf diejenigen unter den Bistonen, die in der Magdeburger Gegend gefunden werden. Bis vor 3 Jahren wusste man hier wohl nur von *Bist. hirtarius*, *Bist. stratarius* und *Bist. zonarius*. Wenigstens für den engeren Kreis meiner Freunde war es ein unerwarteter Fund, als zu diesen 3 Species plötzlich auch noch *Bist. pomonarius* und *Bist. hispidarius* als auch hier heimisch entdeckt wurden. Unsere fleissigen Beobachtungen seitdem weichen zum teil nicht unwesentlich ab von den Notizen, die Berge übereinstimmend mit Hofmann über die Flugzeit bringt.

Es sei gestattet, in diese Unterhaltung über die Bistonen auch den nahestehenden Spanner *Phigalia pedaria* mit hineinzuziehen. Er eröffnet ja durch sein frühzeitiges Erscheinen den Reigen im Chor der Schmetterlinge. Er ist ja der Harten Härtester und unter den Ausdauernden der Dauerhafteste. — Kaum ist die Erde frei von Schnee, kaum versucht die Sonne wieder wärmere Strahlen zu schicken, da etwa vom 10. Februar an zeigt sich auch schon *pedaria* frisch geschlüpft, bald an den Zweigen noch unbelaubten Strauchwerks hängend, bald breit dasitzend und leicht sichtbar an einen Baumstamm angeschmiegt. Allerdings leicht zu finden ist nur das Männchen. Das flügellose Weib aber wird dem Auge nur selten sichtbar. Ich habe ihm nachgestellt, bei Tage und gegen das Abenddunkel zu. Gefunden habe ich in den letzten 3 Jahren überhaupt nur ein Weibchen, während ich in demselben Zeitraum über 30 Männchen mit nach Hause genommen habe. Also etwa um die

Mitte des Februar erscheint *pedaria* zuerst, und um die Mitte des April, vielleicht sogar noch gegen das Ende desselben kann man frische Exemplare davon finden. So umschliesst *pedaria* den ganzen Zeitraum, in dem die hier heimischen *Biston* anzutreffen sind.

Hirtarius zeigt sich vereinzelt bei uns wohl schon im März, doch sein häufigeres Vorkommen hier fällt erst in den April. Dagegen ist der März in der Magdeburger Gegend die eigentliche Zeit für *pomonarius*, der hier in den letzten Jahren nicht gar selten von ca. 15. März bis etwa 5. April in männlichen und weiblichen Stücken gefunden ist. Immerhin zeigt sich das Weib auch bei dieser Art seltener, als der Mann. Einer meiner Freunde fand in diesem Jahr an einem Nachmittage kurz nach Mitte März 8 frische und gut entwickelte Männer, ich einige Tage später 4 Männer, die aber nur zum Teil für die Sammlung brauchbar waren. Ich habe beobachtet, dass sowohl bei der Aufzucht, wie auch im Freien vielfach gerade bei dieser Art Verkrüppelungen der Männer vorkommen.

Im vorigen Jahre wurden Weibchen von *pomonarius* hier etwas häufiger gefunden als dies Mal, und von 3 Herren geschah eine Aufzucht. Kurz nach Pfingsten schon hatte ich die Puppen. Trotzdem sie den ganzen Winter auf einem kalten, nie geheizten Bodenraum standen, schlüpfen die Falter schon vom 10.—27. Februar. Da erst nahm ich zu bequemerer Beobachtung den Behälter in mein Arbeitszimmer. Es krochen am 1. März noch 2 Männer und 6 Weiber aus und später auch nicht ein einziges Stück weiter. Neben den zahlreichen Verkrüppelungen der Männer wurde von uns allen dreien noch die fernere betrübende Beobachtung gemacht, dass viele Tierlein ihre Puppe überhaupt nicht verliessen. Ob etwa das nächste Jahr noch eine Nacherte bringt? (Fortsetzung folgt.)

### Protoparce convolvuli, L.

Es ist gerade erstaunlich, mit welcher Zähigkeit gewisse Ansichten auch in der Entomologie sich halten. Zu diesen gehört die beliebte Wandertheorie, die von Zeit zu Zeit verstummt, um dann, wenn genaue Beobachtungen fehlen, wieder dreist und lustig verkündet zu werden. Herr B. Theinert (Ent. Zeitschr. XVI. 1903, p. 86) tut dies in reichlichem Masse. Nachdem er *P. convolvuli* nie im Frühling gefunden, so behauptet er, derselbe habe in Norddeutschland, d. i. in Lauban (Schlesien) bloss eine Generation, die von zugewanderten Exemplaren abstammt.

Zunächst macht Herr Theinert die Bemerkung, dass als ursprüngliche Heimat von *P. convolvuli* die Küste des Mittelmeeres zu betrachten sei, derselbe übrigens auch in Deutsch-Ostafrika und wahrscheinlich an der ganzen Ostküste Afrikas bis zum Kapland vorkomme. Hätte er sich die Mühe genommen, den neuen Lepidopteren-Katalog aufzuschlagen, so würde er gefunden haben, dass dieser Falter auch in ganz Afrika, auf Madeira, auf den kanarischen und azorischen Inseln, in Central-, West- und Süd-Asien bis Australien und sogar in Nordamerika vorkommt.

Doch zu Herrn Theinert's Wandertheorie: Im Frühling, meint er, ziehen die von Süden kommenden Falter weit nach Norden und legen hier die Eier ab, aus welchen sich im Sommer und Herbst die Schwärmer entwickeln. Verstärkt wird dieser Flug wohl auch noch

durch Zuzügler der zweiten Mittelmeergeneration. In Dalmatien überwintert wahrscheinlich ein Teil der Sommerpuppen und ergiebt die Frühlingfalter, während die Herbstfalter zur Fortpflanzung nach Afrika ziehen. Von dort erfolgt im Frühling eine Rückwanderung zur Verstärkung der ersten dalmatinischen Generation. Zum Schlusse aber ist eine Rückwanderung der Falter aus Deutschland nach dem Süden zur Begattung und Eierablage nicht ausgeschlossen.

So weit Herr Theinert. Es hat ihm offenbar viel Mühe gekostet, sich diese Hin- und Herwanderei zurecht zu legen. Wäre es denn nicht angezeigter gewesen, sich ein wenig in der Literatur Rats zu erholen?

Bei Bartel (Pal. Gr.-Schm. II. 39) z. B. ist zu lesen, dass die Raupe von Mitte Juli bis Ende September, seltener noch Oktober und Anfang November lebe (also in zwei Generationen), der Falter aber von August bis Oktober, oder aus überwinterten Puppen im Mai und Juni, ausnahmsweise auch im Juli auftrete.

Dem entsprechen die Verhältnisse in Ungarn. Bei uns erscheint der Falter von Ende Mai bis Anfang Juli, aus seinen Raupen (Juli-August) entwickelt sich die zweite Generation (Anfang August bis Ende September), deren Raupen (Mitte September bis Mitte Oktober) als Puppen überwintern.

*P. convolvuli* bringt sich also selber durchs Leben und ist nicht auf Herrn Theinert's complicierte und geistreiche Wandertheorie angewiesen.

Es mag ihm indessen zur Beruhigung dienen, dass auch der berühmte Lepidopterologe Boisduval noch 1874 (Spécies pén. d. Lépid. I. 6) behauptete, dass weder *Acherontia atropos* L. noch *P. convolvuli* in Europa heimisch sei. Freilich trat ihm Keferstein (Stett. Ent. Zeit. 1876. 236.) scharf entgegen, indem er den richtigen Grundsatz aufstellte, dass jeder Falter als heimisch zu betrachten sei, der bei uns in irgend einer Form überwintert, somit die Art erhält und fortpflanzt.

Nun braucht Herrn Theinert nicht das Herz zu bluten, dass die bei der Kartoffelernte zuweilen massenhaft vorhandenen Puppen im Freien zu Grunde gehen. Gewiss nicht. Sie überwintern und liefern im Frühling den Falter, der allerdings seltener ist als im Herbst; denn viele Puppen scheinen in der Tat umzukommen.

Alle seine Schlussfolgerungen sind falsch, bloss in dem Einen und Einzigen hat er recht, dass sich nämlich die Raupe tagsüber nicht verberge; sie nährt sich auch am Tage; ihre Futterpflanze ist aber so niedrig, dass es den Anschein hat, als habe sich die Raupe versteckt.

Es will mir scheinen, dass die Schmetterlingssammler sich ausschliesslich mit dem Züchten etc. befassen und sich um die Literatur ganz und gar nicht bekümmern. Wenn sie eine Theorie brauchen, machen sie sich selber eine: Phantasie ist ja genug vorhanden.

L. v. Aigner-Abafi, Budapest.

### Bequemes Giftglas.

Die Anfertigung eines solchen beschreibt ein Mitglied in No. 1 dieses Blattes (XVII. 1903). Sein Verfahren ist jedoch zu umständlich. Meine Gläser werden weit einfacher hergestellt. Die Cyanstücke werden in Watte gewickelt, im Glase ein Wattepfropf daraufgesetzt und auf diesem eine dünne etwa 3—4 mm starke Korkscheibe angebracht, welche etwas breiter als das Glas sein muss, damit sie fest sitzt. Und das Glas ist fertig. Versagt es

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Ueber die Bistonen 21-22](#)